

## Sozial? -Ja, bitte!



Zu Beginn des Schuljahres und der Aufgabe, mir ein Projekt für SE zu suchen, tat ich mir richtig schwer. Fragen wie: „Was möchte ich als SE machen?“, „Fühle ich mich für manche Dinge überhaupt bereit?“ und „Was wird mich erwarten?“ beschäftigten mich sehr.

Anfänglich dachte ich mir, dass es sicherlich toll sei, in einen Kindergarten zu gehen, um meine Erfahrungen mit Kleinkindern zu sammeln. Aber nach kurzer Überlegungszeit kam der Gedanke, dass

nicht nur die „Kleinen“, sondern auch die „Älteren“ in der Gesellschaft interessant wären.

So lernte ich über den Caritasverband Bruchsal das Betreute Wohnen für ältere Menschen in Waghäusel kennen. Frau Gertrud Zjupa erklärte sich bereit, Teil meines Projekts zu sein.

Vor unserem ersten Treffen war ich schon sehr aufgeregt, aber auch positiv gestimmt und der Überzeugung, den richtigen Weg gewählt zu haben. Gleich beim ersten Treffen, ich glaube fast schon nach den ersten 5 Minuten, war das Eis zwischen Frau Zjupa und mir gebrochen. Ich erfuhr sehr viel von ihr und manchmal hatte ich sogar das Gefühl, dass sie froh war, einem jungen Menschen wie mir, ihre Lebensgeschichte zu erzählen. Beeindruckt hörte ich mir ihre Geschichten an.

Gertrud wurde 1932 geboren und verbrachte ihre Kindheit mit weiteren 3 Geschwistern, leider wurde sie in den Kriegswirren während des Zweiten Weltkriegs groß. Ihre Jugend wurde von den schrecklichen Ereignissen bestimmt. Einen Beruf konnte sie nicht erlernen, sie verdiente sich mit Arbeiten als Putzkraft oder in der Zigarrenfabrik ihr Geld. Sie heiratete ihren ersten Mann Der aus der heutigen Ukraine stammte, daher auch der etwas außergewöhnlicher Nachname. Leider verstarb ihr Mann schon sehr früh, so dass Frau Zjupa schon mit 50 Jahren Witwe war. Nach einiger Zeit lernte sie einen anderen Mann kennen, mit dem sie über 30 Jahre zusammenlebte. In den ersten Jahren nach dem Tod ihres ersten Mannes, verlor sie eine ihrer Töchter an Drogen. Und so auch den Kampf um sie.

Nichtsdestotrotz strahlt Gertrud, sie bot mir gleich beim zweiten Treffen das „Du“ an, eine wahnsinnige Lebensfreude aus. Sie ist immer noch, auch mit ihren fast 92 Jahren sehr aktiv, macht jeden Morgen Gymnastik und trifft sich mit den anderen Bewohnern zum Bingo oder zum Kaffeetrinken. Im Oktober erlitt Frau Zjupa leider 2 Herzinfarkte, so dass unser zweites Treffen in der Reha stattfand. Gott sei Dank konnte sie sich recht schnell erholen.

Zusammen überlegten wir, womit wir unsere gemeinsame Zeit verbringen könnten. Und entschieden, immer das zu tun, wonach wir Lust hatten. So begleitete ich sie zum Einkaufen,

spielte mit ihr Karten oder Brettspiele. Wir backten einen Kuchen, was zu einem kleinen Mehлчаos führte.

Als ich In der Vorweihnachtszeit erfuhr, dass sie keinen Weihnachtsbaum habe, beschloss ich kurzerhand mit meinen Eltern ein kleines Tannenbäumchen im Topf zu kaufen. Und schmückte dieses mit ihr zusammen.



Mein absolutes Highlight während des Projekts, war das Weihnachtsliederspiel an Heiligabend. Mein Bruder und ich besuchten am Morgen des Heiligabends das Betreute Wohnen und spielten im Treppenhaus für alle Bewohner mit unseren Waldhörnern Weihnachtslieder.

In der Frühlingszeit führte unser Spaziergang oft an der Eisdiele vorbei, so dass es zur Gewohnheit wurde, gemeinsam Eis zu essen, was

sich mit steigenden Temperaturen häufte.

Rückblickend hätte ich es nicht für möglich gehalten, dass dieses SE-Projekt mir eine so kostbare Zeit beschert hat. Der Austausch mit ihr und auch die Spaziergänge und das Eis essen habe ich sehr genossen. Wir telefonieren regelmäßig und treffen uns jetzt auch nach diesem "Projekt".

In dieser Zeit bin ich sehr gewachsen, da ich innerhalb eines halben Jahres eine so starke Beziehung mit einer zuvor fremden Person aufbaute, weshalb ich dankbar bin für jede Minute, die ich mit dieser großartigen, aufgeschlossenen, lebensfrohen und auch an mir interessierten Frau verbringen durfte und noch darf.

Jakob R. 8b